Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. Pf

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 295. 296 — Sonntag, den 16. December — 1888.

Tagesschau.

Der englische Abgeordnete Morley hatte dieser Tage in einer Rede sich sehr abfällig über die ostafrikanische Sclavenblocade ausgesprochen. Er behauptete, Deutschland sei es in Wahrheit gar nicht um die Blocade, sondern um die Annection des Sultanats Zanzibar und der ganzen Zanzibarküste zu thun. Die englische Blocadeflotte soll ebenfalls deutschen Zwecken dienstbar gemacht werden. Die Regierung habe also allen Grund, die Entwickelung der Dinge in Ostafrika mit Aufmerksamkeit, zu verfolgen. Sebstverständlich sind diese Behauptungen ganz unbegründet, und die englische Regierung hat sie auch im Parlament mit Nachdruck zurückgewiesen. Der Abg. Morley scheint zu jenen Gliedern der Gladstone'schen Partei zu gehören, welche die deutschen Colonialbestrebungen von Anfang an mit scheelen Augen betrachtet und recht kleinlichen und unwürdigen Neid gezeigt haben.

Ueber das neue französische Lebelgewehr geben wir noch folgende Mittheilungen: Die Magazinvorrichtung ist ein Rohrsystem und ähnelt der des deutschen Systems. Der Verschlußkopf nimmt beim Schließen der Kammer die ihm von dem Zubringer (Löffel) aus dem Magazin heraufgebrachte Patrone mit in die Kammer. Der Zubringer ist auch abzustellen und das Gewehr wirkt dann als Einzellader. Der Abzug hat zwei Druckpunkte, welche den bisherigen französischen Gewehren fehlten, weshalb ein sauberes Zielen meist ausgeschlossen war. Die Patrone wiegt nur 28 Gramm, so daß also 36 Stück auf ein Kilogramm gehen. Das Geschoß besteht aus Hartblei mit einem Neusilber-Mantel und ist 30 Millimeter lang. Das Gewicht des Geschosses beträgt 15 Gramm, das der Ladung einschließlich Zündmasse etwa 10 Gramm, die Anfangsgeschwindigkeit 690 Meter. Die Durchschlagskraft des Geschosses ist eine sehr bedeutende. Die Treffähigkeit des Gewehres übertrifft die des bisherigen Grasgewehres um das Doppelte; sie wird aber noch wesentlich erhöht durch die Rauchlosigkeit des neuen französischen Pulvers.

Mit Rücksicht auf die bekannte Reichstagssitzung, in welcher von der Haltung der Kriegervereine die Rede war, veröffentlicht der deutsche Kriegerbund eine Ansprache an die Bundesvereine, in welcher betont wird, daß nie und nimmer Socialdemocraten in die Kriegervereine aufgenommen werden sollen, weil die Socialisten keine Anhänglichkeit und Liebe zu Kaiser und Reich besitzen.

Wie aus Hamburg berichtet wird, ist dem Vertheidiger Geffckens, dem Rechtsanwalt Dr. Wolffson, von einem Abschluß der Voruntersuchung gegen seinen Clienten nichts bekannt. Dr. Geffcken ist nach wie vor im Moabiter Gefängniß, sein Zustand ist befriedigend.

Die berliner Polizeibehörde hat dem ausgewiesenen französischen Journalisten Latapieh gestattet, für 48 Stunden nach Berlin zurückzukommen, wo er sich mit der Tochter des verstorbenen Großrestaurateurs Langlet verheiraten will. Darnach muß aber das junge Paar sofort abreisen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hat sich am Freitag Vormittag mit einer zahlreichen Jagdgesellschaft nach Jagdschloß Göhrde in Hannover begeben, wo noch am Freitag Nachmittag eine Jagd auf Sauen stattfand. Nach Schluß derselben war Diner im Jagdschlosse. Heute Sonnabend findet ein zweites Jagen statt, welcher am Abend die Rückehr nach Berlin folgt.

Der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig hat in Dresden eine Massagecur mit bestem Erfolge durchgemacht und kehrt nunmehr nach Braunschweig zurück. — Der Zustand des schwerkranken Prinzen Alexander von Hessen wird für absolut hoffnungslos erklärt.

Es wird erst jetzt bekannt, daß die Kaiserin Victoria dem Vorsitzenden des evangelischen Hilfsvereins für die Stadtmission, Landes-Director von Levetzow, ihr Bildniß in einem kunstvollen Rahmen verliehen hat, und zwar zu gleicher Zeit, als der Kaiser unmittelbar nach der Rückehr aus Italien den Genannten mit dem Stern zum rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub auszeichnete.

Die Colonialdebatte im Reichstage hat die principielle Zustimmung desselben zur Unterdrückung der ostafrikanischen Sclaverei ergeben. Welche Maßnahmen in Zukunft ergriffen werden sollen, ist unentschieden geblieben, die bezüglichen Vorschläge sind der Reichsregierung überlassen. Auch Graf Herbert Bismarck hat sich nicht geäußert; aus seinen Andeutungen scheint aber hervorzugehen, daß feste deutsche Garnisonen an der Zanzibarküste errichtet werden sollen. Durch die Kämpfe bei Bagamoyo ist das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und England in keiner Weise gestört.

Umfassende Veränderungen in den höheren Commandostellen der Armee stehen unmittelbar bevor. Daß die commandirenden Generäle des 6. und 11. Armeecorps, von Böhn und von Schlotheim ihren Abschied eingereicht haben, ist schon früher bekannt geworden. Wie es nun heißt, sollen auch die commandirenden Generäle von Kleist vom 1. Armeecorps, von Heuduck vom 15. Armeecorps ihren Abschied eingereicht haben. Außerdem wollen aus dem activen Dienst scheiden General des Barres, Präses der Ober-Militär-Examinations-Commission, v. Verdy du Vernois, Gouverneur von Straßburg, v. Winterfeld I., Gouverneur von Mainz, von Struberg, General-Inspector des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, Generallieutenant von Mischke, Divisionsgeneral von Pessow. Das 15. Armeecorps soll der außerordentlich tüchtige General von der Burg, bisher Commandeur des 2. Armeecorps, erhalten, das 1. Armeecorps erhält der jetzige Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, der wieder ein actives Commando übernehmen will, das 6. Armeecorps Generallieutenant Graf Häseler, einer der kaltblütigsten Generäle der Armee, das 11. Armeecorps Generallieutenant von Häntsch. Kriegsminister wird, wie früher schon mitgetheilt, Generallieutenant von Hahnke, bisher Chef des Militärcabinets. Das letztere wird wieder mit dem Kriegsministerium vereinigt.

Ein Beamter der Provinzial-Steuer-Direktion in Königsberg wird gegen Ende dieses Monats mit dem von Hamburg nach Kamerun abgehenden Dampfer mitfahren, um beim dortigen Gouvernement als Steuerbeamter in Function zu treten. Die Ueberweisung geschieht auf drei Jahre. In Kamerun hat bekanntlich die Regierung selbst die ganze Verwaltung, auch das Steuerwesen, welches nach ursprünglicher Absicht ein Syndicat der dort ansässigen Factoreien einrichten und verwalten sollte, in die Hand nehmen müssen. Die Angelegenheiten haben einen solchen Umfang angenommen, daß sie nicht mehr nebenbei von dem übrigen Beamtenpersonal erledigt werden können. Es befinden sich in Kamerun unter dem Gouverneur Frhrn. von Soden und dem Kanzler Landgerichtsrath Zimmerer zwei Secretäre ein Polizeimeister und ein Regierungsarzt.

Deutscher Reichstag.

(15. Sitzung vom 14. December.)

1 Uhr. Präsident von Levetzow. Vertreter der verbündeten Regierungen: Staatssecretär des Innern von Bötticher, Staatssecretär des Auswärtigen, Graf Herbert Bismarck. Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Die Sitzung brachte die lange erwartete Colonialdebatte aus Anlaß des Antrages Windthorst, welcher die verbündeten Regierungen auffordert, gegen den Sclavenhandel in Ostafrika einzuschreiten und zu diesem Zwecke mit anderen Mächten Vereinbarungen zu treffen. Vorher war nach unwesentlicher Debatte der neue Handelsvertrag mit der Schweiz und ohne Erörterung der Gesetzentwurf betr. das Kaiser-Wilhelmsdenkmal angenommen.

Abg. Windthorst erklärte, sein Antrag solle eine Sympathiekundgebung des Hauses für die Bestrebungen der Reichsregierung, den schrecklichen, aller Civilisation hohnsprechenden Sclavenhandel, sowie die Bereitwilligkeit, die erforderlichen Mittel zu bewilligen, ausdrücken. Redner sprach dem Reichskanzler seinen Dank für die im Weißbuch über Ostafrika niedergelegten Anschauungen aus.

Abg. Wörmann stimmte Namens der nationalliberalen Partei dem Antrage zu und sprach die Hoffnung aus, daß die Beseitigung der Sclaverei Afrika zur Blüthe bringen werde. Welche Maßnahmen zu treffen seien, müsse der Reichsregierung zu entscheiden überlassen bleiben.

Abg. von Helldorf (cons.) war derselben Ansicht und trat für eine mäßige Unterstützung der ostafrikanischen Gesellschaft ein, welche uns den Besitz von Deutsch-Ostafrika sichert.

Staatssecretär Graf Bismarck sprach den Dank der verbündeten Regierungen aus und erklärte die Entwickelung Afrika's für abhängig von der Unterdrückung des Sclavenhandels. Die Reichsregierung werde in wenigen Wochen eine Vorlage einbringen, welche hoffentlich die Zustimmung des Reichstages finden und dem deutschen Volke zur Ehre gereichen werde.

Abg. Bamberger (freis.) erklärte, seine Partei sei durchaus für den Antrag, die Unterdrückung der Sclaverei werde aber dagegen stimmen, weil mit demselben der Rahmen der Colonialpolitik erweitert werden solle, wovon Deutschland nur Kosten, aber keinen Nutzen habe. Afrika eigene sich nicht zur Colonisation.

Abg. von Kardorff (freicons.) trat für die Colonialpolitik und die Aufrechterhaltung des deutschen Besitzes in Ostafrika ein, der uns schließlich die aufgewendeten Kosten reichlich einbringen werde.

Abg. Grad (Els.) ist mit dem Antrage einverstanden und hofft, daß seine ehemaligen Mitbürger jenseits der Vogesen ebenfalls an dem Werke der Sclavenbefreiung theilnehmen werde.

Abg. Singer (Soc.) ist mit dem Grundgedanken des Antrages einverstanden und hätte nur gewünscht, daß die Sclaverei an allen Orten und in allen Formen aufgehoben werde. Da der Antrag aber colonialpolitischen Interessen diene, die er nicht billige, müsse er gegen denselben stimmen.

Abg. Windthorst führt im Schlußwort aus, ohne materielle Mittel könne die Sclaverei nicht beseitigt werden. In welchem Umfange diese Mittel anzuwenden sind, ist eine andere Frage, die offen gelassen wird. Der Antrag wird sodann gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten angenommen.

Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(36. Fortsetzung.)

Wie langsam verstrich die Zeit! Sie trat ans Fenster. Ein undurchdringlicher Nebel hüllte Alles in einen grauen Mantel. Sie durchmaß das Zimmer, warf sich auf den Divan, erhob sich wieder. Unerträglich!

Horch, ein Wagen, welcher vor dem Hause hielt! Sie eilte ans Fenster. Sicher kam ein Besuch. Doch so früh? In schwachen Umrissen erkannte sie einen großen, geschlossenen Wagen; auf dem Kutscherbock saßen zwei Personen.

Nun wurde der Schlag geöffnet. Drei Herren verließen das Gefährt, das heißt, zwei stiegen aus und der dritte ward mühsam herausgehoben und, von den beiden andern unterstützt, nach dem Hause zu geführt. Jetzt, nahe demselben, blickte dieser empor nach dem Fenster der Gräfin. Im höchsten Schreck kreischte sie auf: „Stavenhagen! Barmherziger Gott, giebt das Grab seine Todten zurück?!"

Wie von einem Blitzstrahl zerschmettert, sank sie zu Boden. Sie war verloren, vernichtet! Doch nein, noch war Flucht möglich. Mühsam raffte sie sich empor; an jeder Secunde hing ihr Leben. Doch sie schwankte, alle Glieder zitterten. Ihre Willenskraft war stärker als ihr Körper.

Jetzt hörte sie schon Tritte auf dem Corridor; wie festgewurzelt stand sie da, die Augen schreckhaft nach der Thür gerichtet, durch die ihr Fürchterliches kommen sollte. Jede Secunde ward ihr zu einer qualvollen Ewigkeit.

Und nun öffnete sich diese Thür. Bleich und entstellt trat Stavenhagen zuerst ein; seine Hände und Arme und seine Stirn waren mit weißen Binden umwickelt. Er sah aus wie ein Todter doch in den Augen glühte ein wildes, unheimliches Feuer. Als er Feodora gewahrte, wollte er sich wie ein gereiztes Raubthier auf sie stürzen, doch sein Begleiter hielt ihn zurück. Es war dies ein Beamter der Geheimpolizei; ein Lazarethgehilfe wartete auf dem Corridor.

Mit drohenden Blicken wies Stavenhagen auf Feodora.

„Verhaften Sie dieses Weib, meine rechtmäßige Gattin, Jenny Cohn, genannt Gertrud Germar!" rief er mit seiner heiseren Stimme.

Der Angeschuldigten war es, als wiche der Boden unter ihren Füßen, als stürze sie in einen tiefen Abgrund hinab. Mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft aber vermochte sie es, ziemlich ruhig zu erscheinen, wenn ihr auch das angstvolle Klopfen des Herzens die Brust zu zersprengen drohte. Ihre Stimme hatte allen Klang verloren, als sie jetzt mit geheuchelter Verwunderung und Entrüstung fragte, was diese sonderbare Scene zu bedeuten habe.

„Das soll bedeuten," rief Stavenhagen, während er sich mit wilden Blicken der Gräfin zu nähern suchte, „das soll bedeuten, daß Du Schlange . . ."

„Ruhig, ruhig!" gebot nochmals der Beamte, der den Schwankenden auf einen Stuhl niedergedrückte. „Sie haben versprochen, sich nicht aufzuregen, und nur unter dieser Bedingung erhielten Sie die Erlaubniß, mit hierher zu kommen."

Nun wandte er sich an die Gräfin. Er zog einen Gegenstand aus der Tasche und zeigte ihr denselben.

„Durch dieses Zeichen legitimire ich mich zunächst als Beamter der Criminalpolizei. Die Aussagen dieses Herrn, der unsern Beistand gegen Sie anrief, sind leider, trotz ihrer Ungeheuerlichkeit, so glaubwürdig und unterstützt von solch gravirenden Thatsachen, daß ich Sie bitten muß, mir wegen näherer Mittheilungen sofort auf das Criminalgericht folgen zu wollen. Der Wagen wartet unten.

Feodora stand unbeweglich, wie zu einer Bildsäule erstarrt.

„Ich begreife nicht . . . ein unseliges Mißverständniß . . . Dieser Herr spricht im Fieberwahn!" stieß sie mühsam hervor.

„Das wird sich Alles später aufklären; für jetzt muß ich bitten, mir unverweilt zu folgen," war die kurze bestimmte Antwort des Beamten.

Die Gräfin raffte sich gewaltsam zusammen; sie mußte dem Beamten zu imponiren suchen.

„So darf jeder Wahnwitzige es wagen, einen Unschuldigen zu denunciren? fragte sie in beleidigten Tone.

„Ha, das mir!" rief Stavenhagen, dem der Zorn neue Kräfte verlieh. „Wahnsinnig, ich! Doch ich wundere mich nicht darüber; denn selbst Deine eigene, leibliche Mutter erklärtest Du für wahnsinnig, als sie Deinen Weg kreuzte. Erbarmungslos ließest Du die geistig Gesunde in eine Privatanstalt einsperren. Da war ihr freilich der Mund geschlossen!

„Welche freche, unerhörte Lüge", rief Feodora mit bleichen Lippen.

„Lügen?" brauste Stavenhagen wieder auf. „Schickte ich nicht selbst die Geldbeträge an die Irrenanstalt, nachdem Du Deinem Vertrauten Thomas, den Garaus gemacht hattest?"

Er schwieg erschöpft; ein Blutstrom quoll aus seinem Munde; halb ohnmächtig sank er hinten über.

Feodora zuckte mitleidig die Achseln.

„Sie sehen, mein Herr, er spricht im Fieberwahn."

„Meine Zeit ist kurz; ich muß Sie nochmals bitten, mir zu folgen."

Sie holte tief und schwer Athem.

„Die ganze Angelegenheit wird sich ja rasch genug als ein

Von ersterer Partei stimmt Abg. Goldschmidt für den Antrag. Die Debatte wird geschlossen, Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch den 9. Januar 1889, 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der 2. Etatsberathung. (Reichsheer, Eisenbahnen, Invalidenfonds.) Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Frankreich. Trotz aller Empfehlung des Ministerpräsidenten lehnte die Kammer den neuen Handelsvertrag mit Griechenland ab.

Großbritannien. Die englischen Bimetallisten wollen im Parlament einen neuen Antrag auf Einführung der Doppelwährung einbringen, was sie schon wiederholt resultatlos ersucht haben. — Eine große Flottenvorlage ist für 1889 im englischen Parlament angekündigt. Der Marineminister erklärte, die britische Flotte habe zwar keine andere Seemacht zu fürchten, sei aber doch nicht so stark, wie sie sein sollte. Im ächsten Jahre sollten die erforderlichen Neubauten sofort beschlossen werden.

Rußland. Königin Natalie von Serbien ist am Freitag aus Rumänien nach Jalta in der Krim abgereist, wo sie mehrere Monate bleiben will Die russische Regierung hat befohlen, ihr königliche Ehren zu erweisen.

Amerika. Während fast alle Präsidenten der amerikanischen Union reich aus ihrem Amt geschieden sind, besitzt Cleveland bei seinem Rücktritt die, für amerikanische Verhältnisse nur geringe Summe von 200 000 Dollars. Zwei Banken haben ihm angeboten, ihr Präsident zu werden. Die eine will 20 000, und die andere 30 000 Dollars Jahresgehalt zahlen. Ein eigenthümliches Anerbieten ist dem nordamerikanischen Marineminister von einer Gruppe - Philadelphia-Capitalisten gemacht worden, welche den Hafen dieser Stadt zu ganz geringfügigem Kostenpreise vor jedem Angriff durch eine feindliche Flotte sichern wollen. Sie beabsichtigen nämlich durchlöcherte Röhren auf dem Boden quer über die Einfahrt des Delaware zu legen, welche von am Ufer befindlichen Reservoiren mit Petroleum gespeist werden können. Dieses werde unter Druck masthoch in die Höhe schießen, so daß es, wenn angezündet, jedem feindlichen Schiffe die Annäherung unmöglich machen werde. Bei Fort Missin werden bereits Versuche gemacht, um die practische Durchführbarkeit des Projectes zu erproben.

Asien. Ein Volksaufstand ist in der chinesischen Provinz Formosa ausgebrochen, in Folge der Vorkehrungen, welche die kaiserliche Regierung zur Erhöhung der Grundsteuer getroffen. Die Unruhen brachen zuerst an der Ostküste aus und mehrere Tausend Soldaten wurden ausgeschickt die Ordnung wiederherzustellen. Die Kreisstadt Tschianhoa wird von den Aufrührern belagert, ebenso mehrere kleine Orte, während das flache Land geplündert wird. Die Truppen haben deshalb verstärckt werden müssen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 13. December. (Droschken.) Ein Graudenzer Droschkenbesitzer will zum 1. Januar. n. J. auch hier vier Droschken in Betrieb setzen.

— **Hammerstein,** 12. December. (Haftentlassung.) Die, wie seiner Zeit berichtet wurde, in der bekannten Meineids- und Bankerottaffaire verhaftete Ehefrau des Schuhmachermeisters Louis Böhm ist gegen Caution vorläufig aus der Untersuchungshaft entlassen worden; Veranlassung dazu gaben besondere häusliche Umstände, da den Kindern jegliche elterliche Sorge und Erziehung während der Abwesenheit ihrer Ernährer fehlte. Der Proceß macht nur langsame Fortschritte wegen des immer mehr anwachsenden Anklagematerials. Auf den Ausgang der Sache ist man hier allerseits gespannt.

— **Garnsee,** 13. December. (Gutsverkauf.) Frau Gutsbesitzerin Neitzke hier hat ihre etwa 240 Morgen große Besitzung für 54 000 Mk. an den Landwirth Fengler aus Schlesien verkauft.

— **Schwetz,** 14. December. (Raubanfall.) An einem Abende in dieser Woche wurde ein Landbriefträger auf seiner Tour von Laschewo nach Prust, von einem ihm unbekannten Manne angefallen; der Fremde faßte den Postboten an der Brust und forderte ihm das Geld ab. Der Angefallene, welcher die Sache anfänglich für einen schlechten Scherz betrachtete, begriff erst den vollen Ernst der Situation, als er einen Hieb mit einem Stocke über den Kopf erhielt. Mit allen Kräften wehrte er sich gegen den Räuber, konnte es aber nicht verhindern, daß ihm derselbe einen Messerstich in die Brust und einen in den Oberschenkel versetzte. Eine Ledertasche mit Briefschaften, welche der Angefallene in der Brusttasche trug, machte glücklicherweise den einen Stich unschädlich; es wurde nur der Deckel der Tasche und einige Briefe durchbohrt. Da zufällig ein Wagen des Weges kam, ergriff darauf der Attentäter die Flucht.

— **Elbing,** 13. Decbr. (Ueberschwemmung.) Wie der „Elb. Ztg." gemeldet wird, hat der gestern und vorgestern herrschende Nord- und Nordostwind das Wasser des Haffes so weit angestaut, daß schon ganz Neudorf unter Wasser gesetzt ist und dasselbe auf Stuba zu treibt. Auf Vorderkampen ist in Folge dessen die große Schleuse in Gefahr gekommen fortzutreiben und es wird gegenwärtig an deren Befestigung gearbeitet.

— **Dirschau,** 13. December. (Bei dem Bau der neuen Eisenbahnbrücken) über Weichsel und Nogat bei Dirschau und Marienburg ist, wie amtlich gemeldet wird, die diesjährige Bauaufgabe im Allgemeinen erfüllt worden. Eine unwillkommene Verzögerung ergab sich bei dem Bau eines der am rechten Weichselufer zu errichtenden Landpfeiler, indem sich unter dem einen der zur Herstellung der Grundmauern versenkten großen gemauerten Brunnen in etwa neun Meter Tiefe ein mächtiger, fast ein Meter starker Eichenstamm fand, welcher mit Wurzeln und Aesten über den Brunnenkranz hinausragte und nach schwieriger Zerkleinerung beseitigt werden konnte.

— **Danzig,** 14. December. (Eine Hundertjährige.) Wohl die älteste Person unserer Stadt befindet sich jetzt im städtischen Arbeitshause. Es ist dies die Wittwe Marianne Wegner, geb. Schornack, geboren am 12. December 1785 in Michoczin (Kreis Carthaus). Sie hatte also vorgestern, ihren 104. Geburtstag gefeiert.

— **Danzig** 14. December. (Trichinose.) In letzterer Zeit sind hier wieder mehrfache Erkrankungen an der Trichinose vorgekommen. Etwa ein Dutzend Personen, die auf der Alt- und der Niederstadt wohnen, sind von der qualvollen Krankheit befallen worden. Wenngleich einzelne dieser Krankheitsfälle sich kritisch gestalten, ist glücklicherweise keiner tödtlich verlaufen, vielmehr die Genesung aller Erkrankten zu erwarten.

— **Pr. Holland.** 12. December. (Weichselnogat-Verband.) Vor dem Regierungsrath Dr. Müller stand heute auf dem hiesigen Landrathsamte ein Termin behufs Einverleibung eines Theiles unseres Kreises in den Weichsel-Nogat-Deichverband an. Vorläufig hat sich keiner der Adjacenten zum Anschluß bereit erklärt, im Gegentheil wurde einstimmig Widerspruch gegen die beabsichtigte Maßnahme erhoben.

— **Aus dem Kreise Schlochau,** 12. December, (Die Bauholzpreise) sind in diesem Jahr um ein Bedeutendes gestiegen. Auf den letzten großen Holzverkaufsterminen wurde der Festmeter bis 15 Mk., also um fast ein Drittel über die Taxe bezahlt. Durch die Anfuhr des Holzes und das Verflößen desselben hat übrigens die arme Bevölkerung unseres Kreises lohnenden Verdienst.

— **Königsberg.** 12. December. (Die theuren Bierpreise.) Der Vorstand des Handwerkervereins erläßt folgenden Aufruf: „Aus Anlaß der Thatsache, daß das Bier fast nirgends in Deutschland so theuer ausgeschenkt wird als hier in Königsberg, ersucht eine größere Anzahl Bürger diejenigen Restaurateure und Gastwirthe, die geneigt sind, vom 1. Januar 1889 ab für 15 Pfennige ein Glas Bier von 0,4 Liter zu verabfolgen, ihre Adressen dem hiesigen Handwerkerverein einzureichen. Die Mitglieder des Handwerkervereins beabsichtigen hingegen, nicht allein vorwiegend in den Restaurants der sich meldenden Herren zu verkehren, sondern auch dafür zu sorgen, daß ihre Freunde und Bekannte diesen Lokalen vor allen andern den Vorzug geben." Damit ist die „brennende" Bierfrage in Fluß gekommen und es steht zu erwarten, daß das Beispiel des Handwerkervereins anregend wirken und zu dem Erfolge führen wird, daß schließlich unsere Restaurateure sich dazu verstehen, das Bier zu demselben Preise zu verkaufen, wie es in anderen größeren Städten üblich ist.

— **Bromberg,** 14. November. (Namensänderung von Landgemeinden und Landgütern.) Durch Allerhöchsten Erlaß ist genehmigt worden, daß den nachstehend aufgeführten Gemeinden und Gütern, und zwar: 1) dem Vorwerk Günterowo (im Kreise Czarnikau), 2) den im Kreise Witkowo belegenen Landgemeinden a. Broszki, b. Czlopy, c. Gembarzewo, d. Gembarzewko, e Lesniewo Hauland, f. Przyborowo Hauland, g. Rakowo, h. Wierzyce Hauland, 3) dem Rittergut Przyborowo im Kreise Witkowo und 4) dem Rittergut Slabomierz im Kreise Znin an Stelle ihrer jetzigen Namen die nachfolgenden Benennungen beigelegt werden und zwar; zu 1) Günterhof, zu 2) a Birkenau, b. Elsen, c Grünfeld, d Ebenfelde, e. Frühauf, f. Jägerswalde, g. Ruhfeld, h. Breitenfelde, zu 3) Fürstenau und zu 4) Rosenfelde.

— **Lyck,** 11. December. (Postraub. — Urtheil.) In der Nacht zu Mittwoch wurde die Post von Borzymen nach Lyck auf eine unerklärliche Weise bestohlen. Unter anderem soll ein Postbeutel mit 800 Mk. fehlen, welchen man, des Inhalts beraubt, an einem Anbau vorgefunden hat. — Der Töpfer Griesard aus Gr. Gublick steckte am vergangenen Bußtage die Gebäude seines Nachbars M. an, in der Absicht, daß bei der günstigen Windesrichtung auch seine Gebäude, auf welchen viele Schulden hafteten, in Flammen aufgehen würden. Seinen Zweck erreichte der Brandstifter nur zu gut, denn das Feuer zerstörte noch 14 andere Gebäude im Dorfe. G. erhielt für seine That am letzten Donnerstage zu den vier Jahren Zuchthaus, die er für Meineid abzubüßen hat, noch fernere sechs Jahre Zuchthaus.

Lokales.

Thorn den 15. December.

— **Personalien.** Der Besitzer Hienrich Mörser zu Stewken ist zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst gewählt worden, und der Besitzer August Möde ist für den Gemeindebezirk Brzoza zum ersten Dorfgeschworenen gewählt und bestätigt worden.

— **Verliehen**. Dem Kaufmann und Weingroßhändler Hermann Schwartz jun. hierselbst ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihm verliehenen nichtpreußischen Insignien und zwar: des Ritterkreuzes erster Klasse des königlich bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael verliehen worden.

— **Parade**. Vor dem neuen Commandanten, Excellenz von Lettow-Vorbeck, fand heute auf dem Neustädtischen Markt Parade statt.

— **Postverkehr mit Neu-Seeland**. Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe nach Neu-Seeland versandt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

— **Die Zahl der gegenwärtig in Preußen fest angestellten Kreisschulinspectoren** beträgt 233, denen noch 13 commissarisch beschäftigte Kreisschulinspectoren hinzutreten. Von diesen sind u. A. 95 Gymnasiallehrer, 42 Seminarlehrer, 37 Rectoren und 21 Volksschullehrer.

— **Volksschullehrer,** welche auswärts die erste Lehrerprüfung bestanden haben, jetzt aber in preußischem Schuldienste stehen, sollen nach einer Verfügung des Cultusministers zur zweiten Prüfung zugelassen werden; andere derartige Lehrer sollen dagegen abgewiesen werden, wenn nicht besondere Gründe für sie sprechen. In letzterem Falle ist jedoch an den Cultusminister zu berichten.

— **Verhütung des Kindbettfiebers.** Der Cultusminister hat soeben eine Anweisung für Hebammen zur Verhütung des Kindbettfiebers erlassen. Die Erfahrung hat die von der Wissenschaft längst gewonnene Lehre, daß das Kindbettfieber in fast allen Fällen mit großer Sicherheit und verhältnißmäßig geringen Mitteln verhütet werden kann, bestätigt, und demgemäß sollen die Hebammen fortan gehalten sein, dieser Krankheit in derselben Weise vorzubeugen, wie dies schon längst in den Entbindungsanstalten geschieht. Die Krankheit, welche so häufig zum Siechthum oder zu tödlichem Ausgange führt, wird dadurch bekämpft, daß ihre Keime aus Allem, was nur irgendwie von Außen her mit den Geburtsorganen in Berührung kommen kann, durch sorgfältigste Reinigung so viel als möglich beseitigt und im Uebrigen mittelst der desinfizirenden Carbolsäure unschädlich gemacht werden. Die Anweisung soll den Hebammen zur strengsten Nachachtung eingehändigt, auch ihr Inhalt bei Nachprüfungen der Hebammen zum Gegenstande der Prüfung gemacht werden. Die den Hebammen dadurch entstehenden Kosten müssen von ihnen selbst getragen werden.

— **Zum Drosselfang-Unfug** berichtet die „Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutz der Vogelwelt": „Daß trotz unserer und verwandter Vereine Anstrengung dem Massenfang der Drosseln im neuen Vogelschutzgesetze doch nicht Einhalt gethan wurde, ist tief zu beklagen. Doch dürfen wir, auch wenn in der nächsten Zeit kein Erfolg zu erwarten ist, in der Agitation gegen dieses Unwesen nicht müde werden. Pflicht bleibt auch ohne Erfolg Pflicht. Von 100 von einem Jäger eingelieferten „Krammetsvögeln" waren 97 Singdrosseln drei Weindrosseln, also kein einziges Stück von Wachholderdrossel! Die Wachholderdrosseln und Amseln fangen sich schwerer, leicht dagegen aber außer den herrlichen, den Wald mit fröhlichem Gesange belebenden Singdrosseln auch viele andere nützliche Vögel wie Rothkehlchen, Grasmücken, die gutmüthigen Gimpel, später die schönen Seidenschwänze u. s. w.

— **Schlachthausfrequenz** Im hiesigen Schlachthause sind im Monat November cr. geschlachtet: 84 Stiere, 36 Ochsen, 228 Kühe, 286 Kälber, 449 Schafe, 15 Ziegen und 925 Schweine, zusammen 2023 Thiere: von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 40 Großvieh, 46 Kleinvieh und 194 Schweine. Davon sind zurückgewiesen: Wegen Tuberculose sechs Rinder, wegen Trichinen drei Schweine, wegen Finnen sechs Schweine.

— **Eine Droschkenrevision** hat am Mittwoch und heute Seitens der Polizei stattgefunden, in der namentlich auf die Propertät der Droschken gesehen wurde. Es wurde hierbei Alles in bester Ordnung gefunden. — Auf Anordnung der Polizei sind an den im Innern der Droschken hängenden Fahrtarifen die Nummern des Gefährts angebracht, so daß der Fahrgast der die Laternen- und Thürnummern beim Einsteigen übersieht, noch während der Fahrt die Nummer ablesen kann.

ħ **Strafkammer.** In der gestrigen Strafkammersitzung führte Landgerichtsdirector Wünsche den Vorsitz, während Staatsanwalts-Assessor Haupt die Anklage vertrat. Es wurde zuerst gegen das Dienstmädchen Marianna Szalkowska-Mocker verhandelt. Dieselbe hatte am 6. September d. Js. bei dem Kaufmann Michael von Olszewski von hier, bei dem sie in Dienst stand, durch Fahrlässigkeit eine Bodenkammer in Brand gesetzt. Der Gerichtshof erkannte gegen die S. auf drei Monate Gefängnißstrafe. — Die Arbeiter Josef Sopinski-Boguslawken, wegen Diebstahls vorbestraft, und Franz Swiebodczynski ebenda, beide z. Z. hier in Haft, waren angeklagt, dem Altsitzer Michael Soponski von hier, in der Nacht zum 27. November v Js. ein Schwein mittelst Einbruchs zu stehlen versucht zu haben. Sopinski wurde des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle schuldig befunden und mit einem Jahre Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht bestraft. Swiebodczynski hingegen wurde freigesprochen.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,90 Meter. Das Wasser ist seit gestern wieder um 34 Centimeter gefallen. Das Eis zieht in der ganzen Strombreite träge dahin.

a **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Die von Kaiser Wilhelm I.) dem berliner Zeughause letztwillig vermachten Säbel und Degen sind: Der mit einer Lederscheide versehene Schleppdegen, den der Monarch von 1810 bis 1834 getragen; der Füsiliersäbel, welchen er sich am Morgen des 3. Juli 1866 geben ließ und den er sowohl im österreichischen, wie im französischen Kriege getragen hat. Auf der Klinge des Säbels liest man die Namen der bedeutensten Schlachten. Ferner erhält das Zeughaus den Königsdegen, welchen der Monarch bei Paraden trug, den von König Friedrich Wilhelm IV. geerbten Degen und endlich auch den Säbel seines Vaters, den derselbe in den Kriegen gegen Napoleon getragen hat. Dieser Säbel hatte seinen ständigen Ehrenplatz neben dem Arbeitstische des Kaisers am historischen Eckfenster.

* (Die Zahl der unglücklichen Opfer,) welche sich bei dem Brande der Ahlbeck'schen Tuchfabrik in Neumünster nicht mehr zu retten vermochten, ist nunmehr festgestellt: 5 Ehemänner, 5 Ehefrauen, 2 Mädchen und 1 Säugling sind todt, davon sind 12 verbrannt, eine Frau erlag den schweren Verletzungen. 8 Männer und 1 Mädchen sind verletzt, meistens schwer.

* (Eine Düppelfeier.) Im nächsten Jahre findet der 25 Gedenktag des Sturmes auf die Düppeler Schanzen statt. Man beabsichtigt denselben in festlicher Weise zu begehen, und zwar da er in eine Zeit fällt, welche zur Abhaltung von Festen im Freien sich nicht eignet, am Tage von Alsen, den 29. Juni. Die Anregung geht von dem Bezirk „Schleswig" des deutschen Kriegerbundes aus, welcher seinen Mittelpunkt in Flensburg hat.

* (Im Tigerkäfig zerfleischt) In Hohenmauth in Böhmen wurde dieser Tage die sechsundzwanzigjährige Thierbändigerin Bertha Baumgartner von einem Königstiger zerfleischt und getödtet. Die Thierbändigerin hatte sich in einem neuen Costüm in den Käfig begeben, um mit dem dort befindlichen Löwen und einem Königstiger ihre Production vorzuführen. Beim Eintritt in den Käfig verlor sie einen Schuh und fiel zu Boden. Der Königstiger stürzte sich sofort auf die Liegende los, packte sie am Halse und zerfleischte mit seinen Pranken ihren Oberkörper. Der Menagerie-Inhaber, sowie die Wächter eilten herbei und bearbeiteten die wüthende Bestie mit Eisenstangen. Der Tiger ließ trotzdem sein Opfer nicht los, sondern schleppte es in eine andere Ecke, wo er der Unglücklichen den Hals vollständig durchbiß. Nach langem Kampfe konnte endlich der blutüberströmte, vollständig zerfleischte Körper der Thierbändigerin hervorgeholt werden. An eine Rettung war nicht zu denken. Gegen den Menageriebesitzer, welcher selbst zugiebt, daß dieser Königstiger bereits drei Opfer gefordert hat, wurde die strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. Die Panik während der geschilderten Scene war unbeschreiblich. Die Besucher drängten massenhaft den Ausgängen zu, wobei mehrere Frauen verletzt wurden.

---

grobes Mißverständniß aufklären," „Ich darf aber doch wohl hoffen, daß man soviel Rücksicht nehmen wird, um mir zu gestatten, noch einige häusliche Anordnungen zu treffen, bevor ich gehe?"

Der Beamte verbeugte sich kühl.

Feodora drückte auf den Knopf der electrischen Klingel. Sofort erschien mit verstörtem Gesicht Lisette.

„Lege meinen Pelzmantel in den Wagen, welcher unten wartet," befahl sie ruhig, „und vergiß nicht, die Modistin, Fräulein Duvant, auf morgen Vormittag halb elf Uhr zu bestellen, Hörst Du, Punkt halb elf Uhr, denn später werde ich zu einer Matinée fahren. Auch soll Anton, sobald er von der Post zurückkehrt, sofort die Einladungskarten für morgen Abend austragen. Halt noch Eins; lege zum Pelzmantel noch meinen Muff und mein Flacon!"

Lisette verbeugte sich und verschwand geräuschlos. Der Criminalbeamte war erstaunt über diese Ruhe und Sicherheit, mit welcher die zu Verhaftende ihre Befehle ertheilte.

„Entweder", dachte er, „ist sie eine höchst raffinirte und gefährliche Betrügerin, oder das unschuldige Opfer einer gehässigen Denunciation. Man wird ja bald dahinterkommen."

„Und nun", wandte sich Feodora mit einem etwas spöttischen Lächeln an den Beamten, „werden sie doch die große Güte haben, mir zu erlauben, meine Toilette zu vervollständigen. Ich darf doch wohl auf einige Minuten in jenes Zimmer treten?"

Der Beamte machte ein bedenkliches Gesicht.

„Befürchten Sie nicht, daß ich Ihnen entfliehe; bitte wollen Sie sich überzeugen, das Nebenzimmer hat keinen Ausgang weiter als diesen", versetzte sie ironisch.

(Forsetzung folgt.)

* (Eine Hochzeit mit Hindernissen.) Aus New-York wird berichtet: Drüben in Jersey City lebt ein Paar junger Menschenkinder, das sich liebt und dem keines jener Hindernisse entgegensteht, wie große Jugend, elterliche Ungnade oder Armuth, sondern, im Gegentheil, dem aller Segen beschieden ist, den liebende Paare auf ihrem Bund herabflehen. Trotzdem ist die Hochzeit dieser Leutchen zweimal nicht zu Stande gekommen und das ging so zu. Er — sein Name ist Mr. John Babcock — ist Reisender und lustigen, leichten Sinnes; sie dagegen, und zwar erfreut sie sich des Namens Miß Nelli Callahn, ist eine Lehrerin und daher sehr pünktlich und ernsten Characters Die erste Hochzeit sollte am 20. November stattfinden, und, wie es hier zu Lande nichts Ungewöhnliches, wollen sie sich er zur bestimmten Zeit ohne alle Zeitungen beim Prediger begegnen. Sie traf auch ein, nicht aber er; statt seiner erschien eine Depesche folgenden Inhalts: „Nellie! Bedaure nicht kommen zu können. Wichtigere Geschäfte. Sehe Dich übermorgen. John." Darauf große Enttäuschung, Racheschwüre, Thränen — aber Beruhigung auf Veranlassung des weltkundigen Predigers. Am zweiten Tage kehrte John zurück, besiegte das Schmollen der Braut, ließ Vorwürfe über sich ergehen, versöhnte sich endlich und setzte nun Tag und Stunde der Hochzeit „unwiderruflich" auf den 30. November, 3 Uhr Nachmittags fest. An diesem Tage erschien er denn auch in Gala bei dem Prediger, nicht aber sie. Er wartete von 3 bis 7 Uhr, ohne daß die Braut erschien. Endlich kam eine Depesche folgenden Inhalts: „John! Bedaure nicht kommen zu können. Mache einen Ausflug mit Freunden. Wie gefällt Dir das? Nellie." Der nächste Hochzeitstag ist noch nicht festgesetzt.

Thorn, 15. December 1888.

Wetter: Frost.
Weizen: kleine Zufuhr, fester, 126|7pfd. hell 170 Mk., 129|30pfd. hell 172 Mk., 132|3pfd. fein 174 Mk.
Roggen: unverändert, 118 9pfd. 136 Mk., 122/3pfd. 138|9 Mk.
Gerste: 112—138 Mk. nach Qualität.
Erbsen: Futterw. 124—128 Mk., Mittelw. 130—135 Mk., Victoria 165 –178 Mk.
Hafer: 125 –129 Mk.
Buchweizen: 129—133 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15 Dezember.

Fonds: fest.	15.12 88.	14. 12. 88.
Rusiische Banknoten	207	207—20
Warschau 8 Tage	205—25	206
Russische 5proc Anleihe von 1877	102—60	102—60
Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—30	60—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—90	54—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—90	101
Posener Pfandbriefe 3½proc.	100—90	100—80
Oesterreichische Banknoten	167—40	167—45
Weizen, gelber: December	177—75	179—25
April-Mai	203—75	205
loco in New-York	107	108
Roggen: loco	154	154
December	151—50	152—70
April-Mai	156—50	157—75
November	157	158—50
Rüböl: April-Mai	59—20	58—90
Mai-Juni	60	60
Spiritus: 70er loco	34	34—10
70er December-Januar	33—70	33—70
70er April-Mai	35—20	35—30

Reichsbank-Disconto 4½ pCt. — Lombard-Zinsfuß pCt.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen um 6 Uhr 49 Minuten Vorm.

Paris, 15. December. Lesseps und seine Collegen am Panamaunternehmen demissionirten ihre Posten. Auf ihren Antrag hat das Seinetribunal drei gerichtliche Liquidatoren Hue, Bandelot. und Denormandi ernannt.

An ihrer Arbeit könnt ihr sie erkennen — nämlich eine gute Nähmaschine, die unbestritten die billigste, rührigste und geschickteste Gehülfin unserer Frauen und Töchter ist. Sie ist die billigste, weil sie die einmalige Ausgabe hundert= und tausendfach wieder einbringt, sie ist die rührigste, weil selbst die emsigste Hand immer noch sehr langsam gegen sie erscheint, und sie ist die geschickteste, weil selbst die bestgeschulteste Nätherin in Correctheit und Sauberkeit ihr nicht nachkommen kann. Die sich eines Weltrufes erfreuende Original Singer=Nähmaschinenfabrik, des Herrn G. Neidlinger hierselbst hat in großer Auswahl Maschinen zu den verschiedensten Zwecken ausgestellt, namentlich die neuen hocharmigen Improved Maschinen. Auf allen Weltausstellungen haben diese fleißigen Hausgeister die ersten und höchsten Preise davongetragen. Außerdem bietet das Geschäft noch die Annehmlichkeit, daß man eine Original Singer Nähmaschine gegen geringe wöchentliche Abzahlungen erwerben kann, und überdies wird der Nähunterricht durch geschulte Kräfte gratis ertheilt.

Bekanntmachung.

Die Pendelzüge zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn-Stadt werden von heute ab wieder nach bekanntem Fahrplane verkehren.

Thorn, den 14. December 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die dem Schiffseigner **Joseph Mianowicz** und dessen Söhnen den Schiffsgehülfen **Franz** und **Alex Mianowicz** zu Thorn unter dem 30. October v. Js. Nr. 1277 bezw. 14. November v. Js Nr. 1311 bezw. 13. Juni d. Js Nr. 557 von dem unterzeichneten Landrath ausgefertigten Pässe sind verloren gegangen. Dieselben werden hierdurch für ungültig erklärt.

Thorn, den 6. December 1888.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgeloost worden:

4% Anleihe II. Emission vom 1. Juli 1887:

a) 2000 Mark Littr. A. Nr. 86.
b) 1000 „ „ B. „ 57. 229.
c) 500 „ „ C „ 20. 38. 62. 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Capitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1ten Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 2. Juli 1888.

Der Kreis=Ausschuß.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Thorn, den 15 October 1888.

Der Magistrat.

Am Freitag, 28. December cr.
Vormittags 11 Uhr
findet im diesseitigen Geschäftszimmer der Verkauf auf Abbruch des alten Leichenhauses statt. Vor Eröffnung des Bietungstermins haben die Bieter von den Kaufsbedingungen die in genanntem Zimmer ausliegen, Kenntniß zu nehmen.

Garnison=Lazareth.

Herr Kantor **Grodski** hat den Reinertrag seines Schüler-Concerts mit 30 Mk. unserer Kasse überwiesen, wofür wir ihm den besten Dank sagen.
Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Ein praktisches Weihnachts-Geschenk.



SINGER's Original Nähmaschinen sind anerkannt die besten Nähmaschinen für den Haushalt. Sie sind leicht zu handhaben, besitzen die vollkommensten Hülfsapparate, die größte Dauer, arbeiten schnell und sicher und sind für jeden Stoff verwendbar.

SINGER's Original Nähmaschinen sind durch die beständigen Vervollkommnungen die vorzüglichsten und beliebtesten Maschinen der Welt. Die Hocharmige Improved (Ringschiffchen) Nähmaschine hat durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme überflügelt.

Bisheriger Verkauf mehr als **Acht Millionen** Maschinen; 300 Preise I. Classe.

Eine gute Nähmaschine ist die nützlichste Anschaffung für jeden Haushalt, sie ist von bleibendem Werthe und bringt die Anschaffungskosten bald selbst wieder ein.

G. Neidlinger, Thorn, Bäckerstraße 253.
Hoflieferant Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen und anderer hoher Fürstlichkeiten.

Freitag Abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser geliebter Sohn und Pflegesohn

Fritz Albert Tobien

in einem Alter von 6 Jahren 7 Monaten.

Thorn, den 15. Decbr. 1888
Emma Tobien - Prostken,
Berthold Schäfer - Thorn,
Marie Schäfer geb. Schwartz-Thorn.

Beerdigung Montag, d. 17. d. 3 Uhr Nachmittags.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Eigenthümers **Heinrich Thom** in Renczkau'er Forst, Privatklägers, vertreten durch den Rechtsanwalt **Schlee** gegen den Eigenthümer **Heinrich Heise** ebendo, Angeklagten, vertreten durch den Rechtsanwalt **Dr. Stein** wegen Beleidigung

hat das Königliche Schöffengericht zu Thorn in der Sitzung vom 21. November 1888 für Recht erkannt:

der Angeklagte, Eigenthümer **Heinrich Heise** aus Renczkau'er Forst, 35 Jahre alt, evangelisch, wird der öffentlichen Beleidigung für schuldig erklärt und dafür zu einer Geldstrafe von fünf Mark, im Unvermögensfalle zu einem Tage Gefängniß unter Kostenlast verurtheilt.

Zugleich wird dem Privatkläger die Befugniß zugesprochen, den Eingang und entscheidenden Theil des Urtheils binnen 4 Wochen nach der Rechtskraft des Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten in den hiesigen 3 deutschen Zeitungen bekannt zu machen.

gez. **Lippmann**

Ausgefertigt
Thorn, den 29. November 1888.
(L. S.) gez **Roszyk**,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts

Bekanntmachung

Zur Vergebung der Kämmereibauarbeiten für das Etatsjahr 1889/90 haben wir auf

Mittwoch, 19. December d. J.

in unserem Bureau I einen Submissions-Termin anberaumt, und zwar

um 10 Uhr
für die Schmiede-, Schlosser- und Klempner-Arbeiten,
um $10\frac{1}{2}$ Uhr
für die Steinsetzer-, Maurer- und Dachdecker-Arbeiten,
um 11 Uhr
für die Zimmer-, Tischler-, Böttcher- und Stellmacher-Arbeiten,
um $11\frac{1}{2}$ Uhr
für die Maler-, Glaser- und Töpfer-Arbeiten.

Wir ersuchen die Herren Unternehmer zu obigen Terminen versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig in unserem Bureau I einzureichen, woselbst während der Dienststunden die Preisverzeichnisse sowie die allgemeinen speciellen Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Thorn, den 5. December 1888
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Post - Packetverkehr mit Neu-Seeland.

Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe nach Neu - Seeland versandt werden.

Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., 11. December 1888.
Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

L. Puttkammer, Thorn

Breitestraße 90 b, Ecke des alten Marktes
empfiehlt
Damenkleiderstoffe besserer Qualitäten
zu herabgesetzten Preisen.



Nur 1888er Ernte.

Wallnüsse, ungarische . . . per Pfund Mk.	0,30
„ französische . . . „ „ „	0,35
Lambertnüsse, sicilianische . . . „ „ „	0,40
Paranüsse, sehr schöne Frucht . . . „ „ „	0,50
Knackmandeln, à la Princesse . . . „ „ „	1,30
Traubenrosinen, sur choix . . . „ „ „	1,40
„ choix . . . „ „ „	1,20
Datteln . . . „ „ „	1,00
Smyrna-Feigen . . . „ „ „	0,40
„ „ I. Qualität . . . „ „ „	0,70
Sultan-Feigen . . . „ „ „	0,80
Extrissima-Feigen . . . „ „ „	0,90
Prünellen . . . „ „ „	1,00
Rosinen Ia Eleme . . . „ „ „	0,35
„ Sultani . . . „ „ „	0,45
Korinthen Ia Filiatra . . . „ „ „	0,40
gelesene Marzipan-Mandeln . . . „ „ „	1,20
ungelesene Mandeln . . . „ „ „	1,00
Puderraffinade . . . „ „ „	0,40
Weihnachtslichte, per Pack . . . „ „ „	0,40
Wachsstock, per Rolle 0,10, 0,20 und 0,40 Mk.	
Königsberger Randmarzipan . . . „ „ „	1,40
Theeconfekt . . . „ „ „	1,60

Lübecker Marzipantorten, per Stück 1,20, 1,80 und 2,50 Mk.
Chocoladenpulver, per Pfund 0,60, 0,80 und 1,00 Mk.
garantirt reine Vanillen-Bruch-Chocolade, per Pfund 1,00 Mk.
Cacao, lose und in Blechbüchsen, Ia Qualität, billigst.
Apfelsinen, 3 Stück 0,40 Mk.
Citronen, 3 Stück 0,25 Mk.

Alle anderen in diesem Geschäfte geführten Artikel nur in Ia Qualität und zu den billigsten Engros-Preisen.

Bei 5 Pfund Abnahme Preisermässigung.

Erste Wiener Caffee-Lagerei u. Rösterei
Neust. Markt 257.

Jugendschriften und Bilder-Bücher, als A B C und Bilder-Bücher mit und ohne Text, Fabeln, Märchen, Sagen, Jugendalbums, Erzählungen, Naturschilderungen, 2c. 2c. halte in reichster Auswahl auf Lager

Sämmtliche Verlagsartikel der renommirtesten Verleger am Lager, Auswahl daher **überraschend gross.**

E. F. Schwartz.

Hiermit empfehle mein großes Lager feiner
Cigarrentachen, Brieftaschen, Musikmappen, Photographie-Albums, Schreibmappen, Poesie-Albums, Papier-Confection, Necessaires.
Albert Schultz.

Photographieen in allen Formaten, Stahl- und Kupferstichen empfiehlt die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Tricot-Kleider, Stoff- und Tricot-Knaben-Anzüge
Kinder-Mäntel
in großer Auswahl.
L. Majunke,
Culmer-Straße 342 I. Etage.

Soeben erschien und halte als passendes
Weihnachtsgeschenk
bestens empfohlen:
Joseph Lauff
Der Helfensteiner
Ein Sang aus dem Bauernkriege.
Elegant gebunden.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Papierconfection, Cassetten mit den verschiedensten Ausstattungen, Photogr.-Albums, Poesie-Albums, Schreibmappen, Notenmappen, Tuschkasten
empfiehlt in reicher Auswahl
E. F. Schwartz.

Der Helfensteiner

ein Sang aus dem Bauernkriege
von
Josef Lauff,
elegant gebunden **4,80 Mk.**

Der ebenso volksthümliche wie hoch dramatische und überdies echt nationale Gegenstand dieser neuen Dichtung ist den Bauernkriegen entlehnt und behandelt die tragische Geschichte des Grafen Helfenstein zu Weinsberg. Der Aufbau und die Entwickelung des Ganzen bis zu dem erschütternden Schluß sind in hohem Grade fesselnd und die einzelnen Persönlichkeiten treten uns immer eigenartig und in lebensvoller Naturwahrheit entgegen. Die gelegentlich eingestreuten Lieder, deren kecker Inhalt voll köstlichen Humors durchaus dem Geschmack und der Anschauung der damaligen Zeit entspricht, sind sangbar wie echte Volksweisen. — Halte dieses Dichtungswerk **bestens empfohlen.**

Die Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 16. December 1888
Streich-Concert
von der Capelle des 8. Pomm. Infktr. Regts. Nr. 61.
Anfang 8 Uhr Abends.
Entree 30 Pf.
Friedemann, Capellmeister.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 16. December 1888.
Zwei Concerte
von der Capelle des 4 Pomm. Infktr.-Regts. Nr. 21.
Anfang Nachmittag 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Entree pro Concert u Person 30 Pf.
Müller.

Gesellschafts-Spiele
in großer Auswahl empfiehlt
E. F. Schwartz.

Aecht
Eau de Cologne
empfiehlt E. F. Schwartz.

Volksgarten-Theater.

Ensemble-Gastspiel der Deutschen Oper aus Posen.
(Direction: H. Winter.)
Sonntag, den 16. December cr.
Faust und Margarethe.
Große Oper in 5 Acten von Gounod.

Montag, den 17. December cr.
Der Postillon von Lonjumeau.
Kom. Oper in 3 Acten von Adolf Adam.

Bestellungen auf Billets für obige Vorstellungen werden von heute ab in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Duszynski** entgegengenommen.

Der
Weihnachts-Ausverkauf
hat begonnen.
Adolph Bluhm,
88 Breitestraße 88.



Achtung auf Schutzmarke
„Globus".

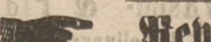
Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche **Metall-Putzpomade** in großen Dosen à 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die, jeder Dose aufgedruckte Schutzmarke „Globus" zu achten. Vorräthig in den meisten Geschäften.

Fritz Schulz jun., Leipzig.



Niederlage b. B. Bernhardt,
Elisabethstr. No. 7.

Herm. Broese,
Uhrmacher.
Brückenstr. 6 (vorm. **G. Willimtzig**) Brückenstr. 6
empfiehlt sein neu sortirtes Lager in
goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Uhrketten, optischen Waaren etc.



Reparaturen
werden gut und zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

Schlesische Gold- u. Silber-Lotterie. Hauptgewinne im Werthe von 50 000, 20 000, 5000 Mk. Garantirte Werthe 90%. Zieh. in Berlin am 17. Jan. 89. Loose à 1 Mk. 10 Pf. **23. u letzte Cölner Dombau - Lotterie.** Haupt-Geld-Gewinne: 75 000, 30 000, 15 000 Mk. Ziehung am 21. Februar 89. Loose à 3,50 Pf. Halbe Antheile 2 M. offerirt das Lotterie - Comtoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 91. Für Porto u. Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage. Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 296.

Sonntag, den 16. December 1888.

Ein Wiedersehen.

Eine Geschichte aus einer Großstadt.

[Nachdruck verboten.]

Die Blätter fielen schon dicht von den Bäumen und sammelten sich in gelben Mengen auf dem Boden des Parkes an. Der Himmel war grau, ab und zu blitzte nur ein Sonnenstrahl hindurch durch die bleiernen Schleier, welche ihr strahlendes Antlitz verhüllten. Es war einsam und öde geworden in dem Gehölz, das im Frühling und Sommer von einer großen Zahl eleganter Spaziergänger durchwogt wurde. Nur die Hauptalleen, welche den Verkehr mit den Vorstädten vermittelten, zeigten reges Leben, die Wagen rollten, die Pferdebahnglocken erklangen und geschäftige Menschen eilten die Wege hinauf und hinunter. Im Uebrigen bedeckte das gelbe Laub den Boden, und wenn der Fuß darüber hintrat, raschelte und knisterte es.

Die Parkarbeiter hatten tagtäglich zu thun, die Wege von den herabfallenden Blättern zu reinigen. War auch die Arbeit bei dem spärlichen Verkehr keine unbedingt nothwendige, es sollte doch so sein. Man begann von den Hauptalleen aus und bewegte sich von da aus den abgelegeneren Pfaden zu. Mochte dort auch das Laub sich einige Tage hindurch ansammeln, das machte nicht so viel aus. In diese Einsamkeit verloren sich nur äußerst wenige Menschen, und wer dorthin seine Schritte lenkte, der hatte mit seinen eigenen Gedanken zu thun, und achtete wenig auf die Umgebung.

Es war Morgens um 8 Uhr. Den Arbeitern wurden von einem Aufseher ihre Plätze angewiesen. Alle waren entfernt bis auf einen gebückt dastehenden Mann, der sich müde auf sein Geräth lehnte. „Neumann, Sie nehmen den Busch," sagte der Aufseher, „dorthin ist wohl seit einer halben Woche Niemand mehr gekommen. Es wird nett aussehen. Ich komme nachher selbst hin. Fangen Sie nur inzwischen immer an."

Der Arbeiter ging davon. Der Aufseher gerieth mit einem gerade herankommenden, patrouillirenden Polizeibeamten ins Gespräch und Beide schritten für einen Moment einer nahen Restauration zu, um des Tages Neuigkeiten für einen kurzen Augenblick zu besprechen. „Ich bleibe dabei, der große Einbruch, der neulich in der Wilhelmstraße ausgeführt wurde, ist von dem „Goldschmied" begangen. Wir wissen Niemand aus unserem Verbrecheralbum, der eine so genaue Kenntniß von Brillanten und Werthsachen hat," sagte der Beamte. „Dieser Kerl kann mit seiner Kenntniß den klügsten Juwelier beschämen." — „Wo mag der Patron nur stecken?", antworte der Aufseher. — „Weiß es der Himmel", lautete die Antwort. „Weit fort ist er jedenfalls nicht, außerhalb der Stadt würde er auch die geraubten Kostbarkeiten nicht versilbern können. Und in der Stadt kann er kaum sein, es ist ja Alles aufgeboten, um den frechen Kerl zu erwischen." — „Aber ein Spitzbube kann doch den Diebstahl unmöglich ausgeführt haben," meinte der Aufseher. — „Das ist richtig," gab der Polizist zu, „wir suchen noch einen jungen Menschen, der in der letzten Zeit oft mit dem „Goldschmied" zusammengesehen wurde. Aber auch den scheint die Erde verschluckt zu haben."

Der Busch war der wildeste, abgelegenste Theil des weiten Parkes, mit engen Wegen und dichtem, dunklem Baumwuchs. Der alte Arbeiter schritt ganz allein durch die Wege, das Baumlaub rauschte unter seinen müden Tritten, droben in den Lüften schrie ein Vogel, der langsam über die Baumwipfel dahin strich. Der Mann sah empor. Ein mageres, von Sorgen durchfurchtes Gesicht, mit jenem stillen, von furchtbarer Verzweiflung zeugenden Ausdruck, der darauf hindeutet, die betreffende Persönlichkeit habe sich wohl schon die Frage vorgelegt: „Ist's nicht besser, ein Sprung ins Wasser, und alle Plage hat mit einem Male ein Ende?" Die Lippen des Alten waren fest zusammengekniffen, die Augen blickten hoffnungslos in die Lüfte. Ein tiefer Seufzer, und die rauh gearbeitete Hand faßte das Geräth fester, die Arbeit begann.

Eintönig klang das Geräusch, welches der schnurrende Besen verursachte, die gelben Blätter wölbten allmählich sich zu einem Haufen. So verging eine Stunde. Der Mann mochte Hunger empfinden, er nahm seinen Besen auf den Rücken und schritt zu einer seitwärts stehenden, ganz mit Laub bedeckten Bank. Matt ließ er sich nieder und zog ein Papier aus der Rocktasche. Es war kein Lukullusfrühstück, nichts als ein Stück Brod war darin, eine nicht zu starke Scheibe schlichten Schwarzbrodes. Keine Butter, keine Wurst, kein Fleisch oder Käse, nur das trockene Brod. Kummer und Gram entstellt wohl im Laufe der Jahre das Gesicht und schwächt auch den riesenkräftigsten Körper aber den Hunger können sie nicht beseitigen. Der meldet sich immer wieder. Mit trübem Lächeln biß der Alte in sein Schwarzbrod; er gedachte anderer Zeiten.

Freilich waren die Zeiten anders gewesen und besser. Da war er ein Geschäftsmann gewesen, der in seinem Stadttheil großes und verdientes Ansehen genoß. Er war wohlhabend, man konnte ihn fast reich nennen. Seine verstorbene Frau hatte Luxus und Glanz geliebt und er hatte allen ihren Wünschen gewillfahrt, er konnte es ja, und sein Sohn, sein Rudolph, war erzogen wie ein Prinz. Er arbeitete in des Vaters Geschäft, nur wenn er wollte und Lust hatte, und wenn diese Neigung seltener vorhanden war, als der Vater eigentlich gewünscht hätte, so verlor er doch nicht viel Worte darüber, seine Guthmüthigkeit ließ keine wirkliche Strenge aufkommen.

Dann kam jene Zeit, in welcher der Tanz ums goldene Kalb begann, in welcher Jeder binnen Jahresfrist Millionär zu werden gedachte. Neumann hielt sich abseits, er spekulirte nicht. Er hatte soviel, wie zum Unterhalt seiner Familie nothwendig war, er konnte sogar auf glänzendem Fuße leben, wozu also mehr? Aber eines Tages erschien eine Deputation angesehener Geldmänner seines Bezirkes in seinem Hause mit der Bitte, an der Spitze des Aufsichtsrathes einer neu errichteten und wie man ihm versicherte, streng soliden Baugesellschaft zu treten. „Präsident des Aufsichtsrathes", das war ein schöner Titel, irgend welches Risiko war nicht vorhanden, die angeborene Gutmüthigkeit that das Ihrige, er sagte zu. Und in der That ging Alles vortrefflich. Er war mit einem Schlage aus seiner stillen Lebensstellung herausgerückt, ein gesuchter und vornehmer Herr geworden, das schmeichelte seinem Ehrgeiz und er gestand, daß er nun eigentlich erst zu leben beginne.

Fünf, sechs Jahre vergingen. Der Präsident des Aufsichtsrathes vertraute den Directoren unbedingt, er ließ sie in seiner Gutmüthigkeit schalten und walten. Und dann kam die Catastrophe. Grobe Irrthümer, schlimmere Geschichten noch wurden bekannt, die Gesellschaft krachte zusammen und die Masse der betrogenen Actionäre richtete ihren Ansturm gegen den Aufsichtsrath. Der Verlust seines ganzen Vermögens befreite ihn von einer entehrenden Gefängnißstrafe, und nun kam Unglück auf Unglück, Krankheit und Noth, der Tod seiner Frau. Rudolph, sein verzärtelter Sohn, ergab sich einem leichtsinnigen Lebenswandel und seit Jahr und Tag hatte der Vater nichts mehr von ihm gehört. So war es gekommen, daß der ehemalige Präsident hier auf der kalten zugigen Bank saß, unbeachtet und ungekannt. Er brauchte zu seinem Brode kein Salz!

Das karge Frühstück war beendet. Der Alte erhob sich, sein Geschäft von Neuem zu beginnen. Da hörte er hinter dem nahen Bauwerk Stimmen. Er hustete. Gleich darauf erschienen hinter den Stämmen zwei wild aussehende und mit Staub und Blättern bedeckte Gestalten; sie mußten unter dem Laub genächtigt haben. Das Gesicht des Aelteren war von einem dichten Barte bedeckt, aufgedunsen, und unheimlich blickten die Augen. Auf dem struppigen Haar saß eine Mütze. Sein Genosse war ein blasser junger Mensch, der frech zu dem Alten hinüberschaute. Auf dem Kopfe trug er einen beschmutzten und verbogenen Hut. „Was habt Ihr hier zu suchen?„ schrie der Aeltere. Der Mann mit dem Besen antwortete nicht; er starrte auf das blasse Gesicht ihm gegenüber. „Rudolph!", schrie er dann laut und eilte auf den jungen Menschen zu.

„Zum Henker nochmal!", brummte der mit der Mütze, „schreit nicht so. Uns liegt nichts an Besuch. Du, wer ist das?„, fragte er seinen Gefährten, der von dem Arbeiter, welcher seinen Besen weggeworfen, umarmt und geküßt wurde. — „Mein Vater, glaube ich", lachte der Jüngere. „Aber nun laß mich zufrieden!", fuhr er dann fort. — „Dein Vater?", sagte der ältere Gauner gedankenvoll. „oh ich habe einen prachtvollen Plan. Der muß uns helfen.

Er zog den ganz willenlosen Alten von seinem Sohne fort und sagte mit unterdrückter Stimme: „Hört, Ihr müßt Eurem Sohne einen Gefallen thuen. Paßt auf, zu vielen Worten haben wir keine Zeit. Euer Sohn und ich haben uns neulich allerlei aus einem Hause der Wilhelmstraße geholt," — Mein Sohn ein Einbrecher! stöhnte derselbe der Alte, — „Heult nicht, sondern hört zu!" fuhr der Goldschmied dazwischen," aber wir können es nicht verkaufen, weil die Polizei zu scharf aufpaßt. Ihr müßt nun Eurem Sohne den Gefallen thuen, dies Päckchen bei H. in der Zstraße zu verkaufen. Sagt nur, der „Goldschmied" schickte Euch. Wollt Ihr?" Der Alte streckte abwehrend die Arme aus. „Zum Henker nochmal, habt Euch nicht so!", zischte der Goldschmied. „Denkt an Euren Sohn, der seit mehreren Tagen schon nichts Warmes gegessen. Entweder Ihr geht oder er verhungert hier. Denn wir haben keinen Pfennig!" — „Ich will Euch geben, was ich verdiene;" stöhnte der Alte. — „Kann uns nichts nützen!", schrie Rudolph dazwischen. „Willst Du, daß ich ins Zuchthaus kommen soll? Haben wir das Geld, können wir auch fliehen." Ein fürchterlicher Kampf schüttelte den Vater, dann sagte er tonlos: „Ich will!" — „Also morgen um diese Stunde bringt Ihr das Geld hierher, wir erwarten Euch dann!" rief der „Goldschmied. Damit verschwanden die Beiden. Der alte Mann hatte längst das Päckchen in seine Tasche sinken lassen, aber immer noch stand er unbeweglich, während die hellen Thränen über die Wangen liefen. „Das noch," flüsterte er, „aber dann ist's aus!"

Damit hob er seine Arbeit wieder an. Mit einem wahrhaft steinernem Gesicht arbeitete er seine Strecke fort, das Laub wirbelte nur so unter den Besenstrichen, die Haufen wurden größer und größer. Als der Aufseher später mit dem Polizeibeamten hierher kam, sparte er nicht mit seinem Lobe. Dann setzten Beide die Unterhaltung über den Einbruch fort und besprachen den Fall mit größter Ausführlichkeit. Haarscharf hörte der Alte zu, während der Besen unermüdlich seine Arbeit verrichtete.

Am späten Abend ging Rudolph's Vater wiederholt vor dem Hause des Händlers X, wohin ihn der „Goldschmied" geschickt, auf und ab. Er hatte, versprochen, den sauren Gang zu machen, aber immer wieder zögerte er, die Schwelle zu betreten. Er ein Hehler! Das Wort durchdrang ihm Mark und Bein. So ging er hin und her, gar nicht beachtend, daß er durch seine Unschlüssigkeit die Aufmerksamkeit eines an der nächsten Straßenecke anscheinend harmlos umherpromenirenden, sehr eleganten Herrn erweckte. Mit gewaltiger Anstrengung alle Gewissensqualen übertönend, betrat er endlich das Haus. Der fremde Herr folgte ihm auf dem Fuße und ergriff die Hand, welche das Päckchen aus der Tasche holte, mit festem Griff. Ein Blitzstrahl schien den Alten zu durchzucken. Nun war das Aeußerste doch geschehen! Dann wurden seine Gesichtszüge wieder eisern, mochte nun kommen was da wollte, nachdem das Schlimmste geschehen.

Der Beamte beorderte eine Droschke und fuhr mit dem Arrestanten zur Polizeistation. Der Verhaftete erkannte, daß er verloren war; war er nun mal ein Hehler, konnte er auch der Stehler sein um seines Sohnes Willen. Vielleicht wurde Rudolph durch seine Opferfreudigkeit doch gebessert. Er gab deshalb im Verhör unumwunden seine Mitthäterschaft zu, beschrieb den Diebstahl, wie er ihn von dem Polizeibeamten im Parke hatte genau schildern hören und beobachtete solche Vorsicht in seinen Antworten, daß es unmöglich war, ihn zum Widerspruch zu bewegen Die Nennung seiner Mitschuldigen verweigerte er standhaft.

In derselben Nacht fand eine große Razzia im Parke statt. Der „Goldschmied" wurde bei derselben verhaftet, Rudolph entkam. Man inquirirte den lange gesuchten Verbrecher wegen des Einbruches, er bestritt entschieden die Thäterschaft und behauptete, er habe sich nur wegen eines früheren kleineren Diebstahles und wegen gänzlicher Obdachlosigkeit im Parke verborgen gehalten. Diebesinstrumente fand man bei ihm ebensowenig, wie gestohlene Werthstücke. Die Polizei stellte die beiden Arrestanten einander gegenüber. Aber auch diese Ueberraschung hatte nicht die gehoffte Wirkung. Der „Goldschmied" hatte seine Züge völlig in der Gewalt, und Rudolphs Vater hob den Blick nur secundenweise vom Boden; er war auch auf Alles vorbereitet. So blieb denn die Untersuchung wider den „Goldschmied" ziemlich ergebnißlos. Man konnte keine directen Beweise gegen ihn vorbringen, für seine Thäterschaft sprach nur die ganze Art und Weise des Diebstahls.

Die Zeitungen besprachen den sensationellen Fall in spaltenlangen Artikeln, sie sprachen ihre tiefe Trauer darüber aus, daß ein früher so hochgestellter Mann so tief gesunken sei, und als der Tag der öffentlichen Verhandlung herankam, war der Saal dicht gefüllt. Der Staatsanwalt bot das Aeußerste auf. die Sache klar zu stellen, vergeblich. Der Alte weigerte standhaft die Nennung der Namen seiner Mitschuldigen, dem „Goldschmied" war nichts Directes zu beweisen. So erhielt er nur eine Strafe wegen seines früheren Vergehens. Rudolphs Vater Zuchthaus für den großen Einbruch. Als die Urtheilsworte verkündet wurden, brach der Alte mit gellendem Aufschrei zusammen. Der „Goldschmied" fing den Leblosen auf, und über die Wangen des Verbrechers rann eine Thräne.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufstermin

Donnerstag, den 20. d. M.

Vormittags 11 Uhr

im **Tews'schen** Gasthause zu **Amthal** kommen aus dem laufenden Einschlage pro 1888/89 die nachstehenden Hölzer zum öffentlichen Ausgebot.

Schutzbezirk **Guttau:**

a, **Nutzholz:** Jagen 101a: 2 Birken und 69 Kiefern Nutzenden, sowie 10 Kiefern Stangen II. Klasse. In der Totalität: 6 Birken und 5 Kiefern Nutzenden.

b, **Brennholz:** aus Jagen 101a, und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Schutzbezirk **Steinort:**

a, **Nutzholz:** Jagen 133a: 40 Stück Kiefern Bauholz.

b, **Brennholz:** Jagen 133a: 22 rm. Kloben, 27 rm. Stubben und 6 rm. Reisig I. Klasse.

Jagen 104a: 41 Kiefern Stangenhaufen mit 174 rm. Reisig II Klasse.

Thorn, den 10. Dezember 1888

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 18. Decbr. 1888

Vormittags 9 Uhr

sollen auf dem hiesigen Festungs-Schirrhofe diverse alte Handwerkszeuge und Materialien u. A. 32 Spaten, 25 Breithacken, 2 Wasserschnecken, 6 Steinkarren, 46 Rüstböcke, 50 Rüststangen, 8 Leitern, 41 Bohrer, 4 Satz Hausschrauben, 34 Aexte, 18 Dechsel, 2 Brunnenhaspeln, 20 Handrammen, 365 Bunde Rohr, 12 hölzerne Thüren, 44 Nummereisen, 1 Weiche, 8 Drehscheiben, 305 m Grubenschienen, etwa 3300 kg |_ Eisen, 1317 kg Stahlblech, 11600 kg Eisen, 6300 kg Gußeisen, 85 kg Zink, 4 Kessel, 24 gußeiserne Kreuzrohre, 3 Wasserzober und altes Tauwerk pp. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Kgl. Fortification Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von Mitgliedern der Handelskammer an Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder **E. Kittler, S. Rawitzki, M. Rosenfeldt** und **Born-Mocker** und des am 5. September d. J. verstorbenen Mitgliedes **A. Gieldzinski**, dessen Wahlperiode bis Ende 1889 läuft, habe ich einen Wahltermin

auf Montag, 17. d. Mts.

Nachmittags 5 Uhr

im **Nicolai'schen** (früher **Hildebrandt'schen**) Saale anberaumt, zu welchem ich die Wahlberechtigten ergebenst einlade.

Thorn, den 10. December 1888.

Der Wahlcommissarius.

Herm. A. Schwartz.

Champagner-Auction.

Dienstag, den 18. d Mts.

Vormittags 11 Uhr

werde ich im Hause des Herrn Spediteur **Asch**, Brückenstraße 35:

49 Kisten à 12 Fl. feinen Champagner

kistenweise, auch in kleineren Quantitäten gegen Baar versteigern. Der Sect wird vor der Auction probirt werden.

W. Wilckens, Auktionator.

Plomben,

Künstliche Zähne werden naturgetreu schmerzlos unter Garantie des Gutpassens angefertigt.

Zahnschmerz sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,

Dentist.

Neustädt. Markt 275

neben der Apotheke.

Die Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich mein

Thee- und Rand-Marzipan,

sowie

Maccronen,

kleine und größte Marzipansätze mit reichen Blumen- und Frucht-Decors nach Königsberger und Lübecker Art.

Feines Marzipan-Spielzeug, Früchte und Figuren,

Baumsachen einfachen und feinsten Genre's in Schaum, Chocolade, Liqueur etc.

Feine Baum-Atrappen u. Bonbonières, Confituren und Chocoladen

in den verschiedensten Preislagen geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampf-Fabrik für Chocoladen, Confituren und Marzipan.

Thorn, Brückenstr. 8. Bromberg, Brückenstr. 5.

A. E. Fischer

Bremen, Catharinenstr. 30/31.

Musik-Instrumenten-Fabrik

empfiehlt:

Violinen	Violoncellos
Flöten	Trompetinen
Zithern	Guitarren
Spieldosen	Harmonikas
Aristons	Manopans
Trommeln	Saiten

Christbaum-Untersätze mit Musik

Kinder-Instrumente 2c.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Illustrirte Preis-Courante gratis.

Musikalien-Verlag

(Pianoforte, Gesang, Männerchöre, Instrumental- und Orchester-Musik.)

Kataloge gratis.

Wäsche-Fabrik

von

A. Kube,

Gerechtestrasse 228

1 Treppe

empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Specialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

Für bevorstehende Weihnachten empfehle als sehr passendes Geschenk

Visiten-Karten

in tadelloser und geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen

Bestellungen bitte bis zum 22 cr. aufzugeben

per 100 Stück | von M. 1,50 an.

Ernst Lambeck, Thorn.

Das zur

John Hoffmann'schen Concursmasse

(früher **Geschw. Bulinski**)

gehörige

Waarenlager

bestehend aus

Putz-, Wolle und Kurz-Waaren,

wird zu **billigen, festen Preisen** ausverkauft.

Gustav Fehlauer,

Verwalter.

Gummi-Tischdecken.

Gummi-Schürzen.

Gummi-Sitzkissen.

Gummi-Schuhe.

Gummi Wäsche.

Gummi Matten.

Linoleum Läufer und Vorleger, Wringmaschinen, Schlittschuhtaschen, Fensterdichtung, Lampenlöscher, Kinder-Velocipeden

empfiehlt

Ehrich Müller,

Thorn,

Passage 3.

WALTER LAMBECK,

Buch- und Musikalien-Handlung in Thorn,

empfiehlt zum diesjährigen

Weihnachts-Feste:

Sämmtliche Klassiker in den verschiedensten Ausgaben, elegant gebunden.

Die neuesten Jugendschriften und Bilderbücher

Prachtwerke aller Art in reichster Auswahl.

Photographien, Kunstblätter, Globen.

☞ **Musikalien.** ☜

Feinste Briefpapiere in eleganten Cassetten.

Sämmtliche in Weihnachts-Katalogen oder durch sonstige Anzeigen empfohlenen Werke 2c. dürften größtentheils vorräthig sein; etwa auf Lager Fehlendes wird mit bekannter Schnelligkeit umgehend besorgt. ☞ **Kataloge gratis.** ☜

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich auch in diesem Jahre eine

Weihnachts-Ausstellung

veranstaltet, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll

Passage No. 3. **Walter Lambeck,** Passage No. 3.



Bouillon-Extract.

(Suppen- und Speisenwürze.)

Feine Suppentafeln

Suppeneinlagen

jeder Art,

zu haben in

Delicatess-, Droguen- und Colonial-Geschäften

Alleinverkauf für Thorn: J. G. Adolph.

Cabinet

Eitel Fritz.

(gesetzlich geschützte Marke.)

Vorzüglichster

Rheingau-Sect.

Versandt ab Frankfurt a. M. oder Hamburg in Originalkisten zu ☞ 60 und 30 Flaschen á Mk. 3 per Flasche. ☜

Probekisten zu 12 Flaschen Mk. 40 per Kiste.

Franz Eugen Schacht,

Weingroßhandlung

Hamburg, Dovenhof.

Ein bedeutendes

Kieslager

zu vergeben. Näheres bei **Melzner**, emerit. Lehrer, Gr. Mocker, Ringchaussee.

Feinste französische und Tyroler

Wallnüsse

empfiehlt J. G. Adolph.

Gediegene kaufmännische Ausbildung — giebt Stellung und Existenz. — Brieflicher prämiirter Unterricht

Prospect Probebrief gratis.

BUCHFÜHRUNG

Probelection Schnell-Schönschrift gratis.

Correspondenz, Rechnen, Kontorarbeit.

Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut

OTTO SIEDE — ELBING.

Special-Arzt Dr. Meyer | Berlin, Kronen-Strasse 2, 1 Tr.

heilt **Syphilis und Mannessch., Weissfluss** und **Hautkrankh.** n **langjähr. bewährt Methode,** bei frischen Fällen **in 3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. **in sehr kurzer Zeit. Nur von 12 — 2, 6 — 7; (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge Briefl. und verschwiegen.**

Die deutsche Hypothekenbank in Meiningen

gewährt auf städtischen u. ländlichen Grundbesitz **unkündbare durch Amortisation zu tilgende Darlehne,** unter **sehr günstigen Bedingungen.** Darlehnssuchern ertheilt die unterzeichnete Haupt-Agentur über die näheren Modalitäten und erforderlichen Documente bereitwilligst Auskunft.

Die Haupt-Agentur

für die Kreise **Bromberg, Inowrazlaw, Kulm, Schwetz, Schubin, Strelno, Thorn, Wirsitz und Znin.**

S. Hirschberg in Bromberg.

Bureau: Wallstraße Nr. 2.

Carabourno Rosinen.

Sultaninen

Trauben-Rosinen.

Schaalmandeln.

Ausgel. Marzipan-Mandeln.

Smyrna-Tafel-Feigen

Maroccaner Datteln.

Prünellen.

Puder-Raffinade

in feinsten Qualitäten empfiehlt

J. G. Adolph.

Meine

Bau- u. Kunstglaserei, Glasmalerei und **Bildereinrahmungen** bringe in empfehlende Erinnerung.

Emil Hell, Glasermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Dezember 1888.

(4. Advent.)

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Jacobi.

Vorher Beichte. Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Morg. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Kollekte für die Lutherstiftung.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr Militärgottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedtke.

Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.